

## **Die Kunst des Heilens. Versuch einer Standortbestimmung**

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kollegen und Kolleginnen, seit Urzeiten wurde das Heilen der Menschen als Kunst bezeichnet: In China galt die TCM schon immer als Kunst, in den europäischen Universitäten des Mittelalters bis in die Neuzeit gehörte das Studium der Medizin zu den „Schönen Künsten“ (beaux arts). Bis in die Zeit der Aufklärung wurde im Sprachgebrauch nicht zwischen Kunst und Wissenschaft so scharf unterschieden wie wir es heutzutage gewohnt sind. Mit Kunst waren Fertigkeiten innerhalb eines Fachgebiets sowie die Gesamtheit einer Fertigkeit oder Tätigkeit gemeint. Beispielsweise Fechtkunst, Reitkunst, Kochkunst, Rechenkunst, Schreibkunst, und Heilkunst. Seit dem 16. Jahrhundert wird Kunst nicht nur zur Beschreibung eines Wissens gebraucht, der Begriff wird ebenso synonym für Philosophie, aber auch die Naturwissenschaften verwendet.

Seit Leibniz kennt man die Bezeichnung wissenschaftlicher Disziplinen als Kunst „Sprachkunst (Grammatica), Redekunst (Rhetorica), Messekunst (Geometria), Beweiskunst (Logica), Sittenkunst (Ethica), Sehkunst (Optica), Zergliederkunst (Anatomia), Scheidkunst (Chymia) u.a.“. Bald jedoch wird die Kunst von der Wissenschaft unterschieden.

Wir sind hier in Deutschland und in der Waldorfschule und so können wir mit einem Zitat des Klassikers beginnen. Goethe schrieb:

„Kunst und Wissenschaft sind Worte, die man so oft braucht und deren genauer Unterschied selten verstanden wird, man gebraucht oft eins für das andere“

und schlägt dann andere Definitionen vor:

„ich denke, Wissenschaft könnte man die Kenntnis des Allgemeinen nennen, das abgezogene Wissen, Kunst dagegen wäre Wissenschaft zur That.“

Mein heutiges Anliegen ist es zu zeigen, dass es sich hier nicht nur um eine Wortspielerei, bzw. Bedeutungsverschiebung eines Begriffs handelt, sondern das Heilen als Kunst zu bezeichnen in der Sache selbst begründet ist.

Das Wort Kunst per definitionem bezeichnet im weitesten Sinne jede entwickelte Tätigkeit, die auf **Wissen, Übung, Wahrnehmung, Vorstellung und Intuition** gegründet ist. Kunst ist ein menschliches Kulturprodukt, das Ergebnis eines kreativen Prozesses. **Die Freiheit** der Kunst ist im Gesetz verankert.

Ich lade Sie ein diese einzelnen Merkmale des Kunstbegriffs zu überprüfen, zu beleuchten und mit mir zu schauen inwieweit sie auf die Tätigkeit der Heilpraktiker heute zutreffen.

Ich werde auf Präsentationen jedwelcher Art in meinem Vortrag verzichten – sie werden im Laufe des heutigen Tages noch viele Bilder sehen – uns genügt die stichwortartige Gliederung hier auf dieser Tafel. Ich verspreche mich möglichst kurz zu fassen.

Wir Heilpraktiker sind vor allem „Praktiker“, d.h. die Betonung unseres Wirkens liegt auf Tätigkeit oder mit Goethe auf „Wissenschaft zur That“. Die TCM (ich verwende die Beispiele aus diesem Gebiet, weil ich selber die TCM ausübe), alle ihre theoretischen Postulate: die

Lehre von den Meridianen, von Yin und Yang, von den 5 Wandlungsphasen, von den 8 diagnostischen Kriterien sind zum größten Teil aus reiner praktischer Erfahrung – Empirie hervorgegangen. Auch in vielen anderen Gebieten stand am Anfang der Erkenntnis und der Entdeckungen die Empirie, die praktische Tätigkeit. Alle Methoden, die wir anwenden, sind vor allem praxisorientiert – hier haben wir also die Kunst als „Wissenschaft zur That“.

Was aber ist vonnöten oder vielmehr was macht diese Praxis zur Kunst? : Wissen und Übung, Wahrnehmung, Vorstellung, Intuition und Freiheit.

Bevor wir uns aber diese Merkmale genau anschauen, erlauben Sie mir das Augenmerk auf eine wichtige Voraussetzung zu lenken, die gegeben sein muss, damit Kunst als Prozess überhaupt zu Stande kommt. Es bedarf immer eines Subjekts- des Künstlers, in unserem Falle des Heilenden und des Objekts, des Kunstwerks, was in unserem Falle der Mensch ist, der in allen seinen Eigenschaften sowohl körperliche als auch psychische, geistige und energetische Vollkommenheit erlangt hat. Ich gebrauche ungern die Bezeichnung Patient, weil darin die Bedeutung von „gedulden“, „erdulden“ „ertragen“ für meine Begriffe zu sehr anklingt. Einem Menschen zu dieser Vollkommenheit zu verhelfen ist die Kunst des Heilens.

Die gegenseitige Bezogenheit des Künstlers (Heilers) und seines Kunstwerks( des Menschen) spielt im Prozess der Kunstentstehung eine überaus wichtige Rolle. Das wissen wir aus den uns gängigen Kunstdisziplinen wie Malerei, Schriftstellerei, Architektur, Musik. Wie sich dies auf dem Gebiet der Heilkunst äußert, werde ich im Einzelnen später ausführen.

Es gibt die schönen Künste, aber auch die ärztliche und die Ingenieurkunst, die Kunst der Rede oder der Diplomatie, man spricht

auf sehr vielen anderen Gebieten von Kunst.. Was ist, in dieser umfassenden Bedeutung, aller Kunst gemeinsam? Kunst in diesem sehr weiten Sinn ist eine **creative** Tätigkeit (und deren Ergebnis), die mit höchster **Effizienz** ausgeübt wird; dass also, gemessen an den eingesetzten Mitteln, mit dem Ergebnis eine möglichst große Wirkung erzielt wird. Bei vergleichbarer Wirkung erfährt nicht der höhere, sondern der vergleichsweise maßvollere Aufwand die höhere Wertschätzung als Kunst. Das bedeutet jedoch nicht, dass das Instrumentarium nur einfach und bescheiden sein müsste oder dass es für den Künstler immer einfach ist, zur einfachsten Lösung eines Problems oder zu den wirkungsvollsten Ausdrucksmitteln zu gelangen. Ärztlich ist die Kunst, wenn sie wirkungsvollere Wege findet, die Gesundheit zu erhalten oder sie wiederherzustellen, und das mit weniger Aufwand als mit den gängigen Methoden. Hier gilt es zu überprüfen, ob diese Kriterien auch auf unsere Tätigkeit als Heilpraktiker zutreffen.

Nun aber zu den einzelnen Merkmalen der Heilkunst.

#### 1. **Wissen, Übung, Fertigkeit (Handwerk)**

Ohne ein gut gelerntes Handwerk ist keine Kunst möglich. Dies leuchtet unmittelbar ein.

Wir sind in Deutschland in der glücklichen Lage, dass unser Beruf des Heilpraktikers vom Gesetz geschützt wird. Es ist leider nicht in allen Ländern Europas und in der Welt so. D.h. bevor wir die Heilkunst ausüben dürfen, müssen wir uns einem umfangreichen Studium des medizinischen Wissens unterziehen und eine staatliche Prüfung vor der Behörde ablegen. So wird unser Beruf geschützt vor Scharlatanerie, unlauterem Handeln und Dilettantismus, von denen wir uns mit aller Entschiedenheit distanzieren. Nach dem Gesetz (welches schon sehr alt ist und sicher einiger Erneuerung bedürfte), müssen wir mindestens 24 Jahre alt sein und eine gewisse

Lebenserfahrung besitzen. Es ist uns per Gesetz verboten Heilungsversprechen zu verlautbaren, unlauteren Wettbewerb zu betreiben, die Heilkunst im Umherziehen auszuüben, auch dürfen wir nur in einem sehr eingeschränkten Umfang für uns werben. Nach dem wir die Heilpraktiker-Prüfung erfolgreich abgelegt haben, geht das Lernen erst richtig los. Wir müssen uns in unserer jeweiligen Heilrichtung bilden, fortbilden, vervollkommen und ich kenne kaum eine Berufsgruppe, die so oft und intensiv an Bildungs- und Fortbildungsveranstaltungen teilnimmt wie die Heilpraktiker. Hier sei allen unseren erfahreneren Kollegen gedankt, die neben ihrer täglichen Arbeit mit den Patienten noch lehren, sei es in den HP-Schulen oder anderen Fortbildungsstätten. Viele von uns kommen ursprünglich aus heilenden Berufen wie Krankenschwester, Pfleger, Physiotherapeuten/innen und ihnen kommen die Kenntnisse und Erfahrungen des ursprünglichen Berufs zugute. Was unser Handwerkskönnen aber am meisten vorantreibt, ist die tägliche praktische Arbeit mit Menschen, das tägliche Üben als unumgängliche Voraussetzung zur Erlangung der Meisterschaft.

## 2. **Wahrnehmung**

Ich habe am Anfang über die wechselseitige Beziehung und Beeinflussung von Künstler und seinem Kunstwerk gesprochen. Die sehr genaue Wahrnehmung ist das Vehikel, auf dem die Beziehung zwischen dem Heilenden und seinem Gegenüber beruht. In der TCM hat der Behandelnde, um eine richtige Diagnose zu stellen, nur seine 5 Sinne zur Verfügung: Er tastet den Puls, betrachtet das Aussehen des Patienten und die Zunge, er lauscht seiner Stimme und hört auf seinen Atem, er riecht seinen Schweiß und befragt ihn ausführlich über viele Dinge, die mit den aktuellen Beschwerden scheinbar in keinem Zusammenhang stehen. Wenn sie einmal die Präzision einer

chinesischen Pulsdiagnose mit ihren über 60 verschiedenen Pulsqualitäten erfahren haben, können sie sich eine Vorstellung über die Feinheit und Tiefe der dazu benötigten Wahrnehmung machen. Auch in vielen anderen Methoden, die wir anwenden, insbesondere bei manuellen Therapien wie Craniosakrale Therapie, Chiropraktik, Fußreflexzonentherapie, Shiatsu aber auch in Homöopathie und körperorientierter Psychotherapie ist die Wahrnehmung des Menschen, den wir vor uns haben, mit allen seinen Eigenschaften von grundlegender Bedeutung. Diese kann wiederum nur am Objekt selber durch praktisches Einüben geschult und erfahren werden. So entsteht eine intensive Beziehung zwischen dem Heilenden (Künstler) und seinem Kunstwerk. Wir lernen täglich von unseren Patienten und vertiefen unser Wissen über die Mannigfaltigkeit der menschlichen Existenz so wie die Patienten von uns lernen. Da wir holistisch, d.h. ganzheitlich arbeiten (es hat sich inzwischen die Ansicht etabliert, dass die Seele, der Geist und der materielle Körper des Menschen eine untrennbare Einheit bilden) muss die Wahrnehmung alle drei Ebenen erfassen. Dies bedarf viel Zeit. So ist es zu verstehen, dass eine Sitzung bei einem Heilpraktiker selten kürzer als eine Stunde dauert. Wir nehmen uns diese Zeit, da wir stets bestrebt sind mit äußerster Sorgfalt zu arbeiten. Die Mittel, die uns zum Heilen zur Verfügung stehen, sind vergleichsweise einfach: Wir haben unser Wissen, unsere 5 Sinne, unsere Hände, manche von uns einfache Gerätschaften. Meistens verzichten wir auf aufwendige (und teure!) Heilverfahren, die in der heutigen medizinisch-technologischen Welt üblich sind. Die Ergebnisse sind oft frappierend und nachhaltig. Ich darf in diesem Zusammenhang nur die bekanntesten erfolgreichen Gebiete nennen: psychosomatische Leiden, Allergien, Erkrankungen des

Bewegungsapparates, Schmerzzustände, Depressionen, unerfüllter Kinderwunsch und vieles andere mehr. Ich glaube mit Recht behaupten zu können, dass hier die Heilpraktiker sehr effizient arbeiten.

### 3. **Vorstellung (Fantasie)**

Das Wort Fantasie bezeichnet eine kreative Fähigkeit des Menschen. So wie der Musiker, der Schriftsteller, der Maler durch seine Fantasie neue Realitäten erschafft, so erschaffen auch wir eine neue Realität für den uns anvertrauten Menschen: seine Genesung. Ich verwende den Begriff Fantasie oder Vorstellungskraft in zweierlei Sinn:

#### a) Vorstellung – Fantasie im Gefühl verankert:

Um die Vorgänge in einem Menschen, der aus dem Gleichgewicht geraten ist, richtig zu deuten (Diagnose) und zu heilen (Therapie), bedarf es der Fähigkeit, sich in diesen einen einzigartigen Menschen zu versetzen, seine äußere und innere Wirklichkeit nachempfinden zu können, sich seine Situation nicht nur verstandesmäßig sondern auch gefühlsmäßig vorzustellen. Dies ist für uns Heilpraktiker eine große Herausforderung, denn jeder Mensch ist einzigartig und wir müssen uns dieser Einzigartigkeit jedes Mal aufs Neue stellen. Hier entsteht aus unserer Vorstellungskraft im Idealfalle eine kreative Wechselbeziehung und etwas, was ich persönlich für eine unabdingbare Eigenschaft jedes Therapeuten halte, nämlich Empathie. Empathie bezeichnet die Fähigkeit, Persönlichkeitsmerkmale, Gedanken, Emotionen und Absichten eines anderen Menschen zu erkennen und zu verstehen. Zur Empathie gehört auch die eigene Reaktion auf die Gefühle anderer wie zum Beispiel Mitleid, Trauer,

Schmerz oder Hilfsimpuls. Nun, wir sollen nicht mit unseren Patienten mit-leiden, mit-trauern oder ihre Schmerzen mit-ertragen. Dies wäre sicher dem Genesungsprozess nicht förderlich. Was wir aber auf jeden Fall sollen, müssen und auch tun, ist mit-fühlen und mit-verstehen. Hier hilft uns unsere Vorstellungskraft die richtigen Schlüsse aus dem Erfahrenen zu ziehen und richtige Strategien zu entwickeln. Dazu brauchen wir neben der schon erwähnten Zeit auch den Einsatz unserer ganzen Persönlichkeit. Als Beispiel erwähne ich solche Methoden, bei welchen dies unmittelbar einleuchtet: ganzheitliche Psychotherapie, Energiearbeit, Traumatherapie, systemische Familientherapie und Sucht-Therapie, wobei ich die durch unsere Vorstellungskraft entstandene Empathie natürlich bei allen von uns angewandten Methoden für äußerst wichtig halte. Beim Austausch unserer Erfahrungen in den regelmäßigen Treffen der Tübinger Heilpraktiker und bei anderen Supervisions- und Arbeitsgruppen zeigt sich immer aufs Neue, das wir alle Empathie für unabdingbare Voraussetzung unserer Arbeit halten.

- b) Die zweite Bedeutung des Begriffs Vorstellung-Fantasie ist im Kognitiven verankert. Sie betrifft die Entwicklung neuer Ideen, Impulse, Entdeckungen in unserem Bemühen wirkungsvoll und nachhaltig also effizient zu heilen und damit zu immer größerer Kunst zu gelangen. Alle großen Entdeckungen in der Geschichte der Menschheit sind mit Hilfe der menschlichen Vorstellungskraft gemacht worden. Wissen, Erfahrung und Fantasie ist die Trias, die uns neue Wege jenseits von ausgetretenen Pfaden gehen lässt. Oder frei nach Albert Einstein: „imagination is better than knowlege – Vorstellungskraft ist besser als Wissen.“ In



diesem Zusammenhang darf der geniale Entdecker des Prinzips der Homöopathie Samuel Hahnemann nicht unerwähnt bleiben. Auch zur Entdeckung des Meridiansystems, der Gesetzmäßigkeit der Lehre über die 5 Elemente und 8 diagnostischen Kriterien in der Traditionell Chinesischen Medizin gehörte starke Vorstellungskraft. Diese Entdeckungen liegen schon einige Zeit zurück, aber die Heilkunst entwickelt sich weiter und es warten auf uns sicher viele neue Erkenntnisse. Unsere methodischen Gebiete liegen oft etwas abseits der offiziellen medizinischen Forschungsschwerpunkte und bieten uns gerade deshalb ein sehr dankbares und fruchtbares Feld zum weiteren Erforschen. Zu den Themen Zivilisationskrankheiten, energetische Heilarbeit, psychosomatische Medizin, Pränatalpsychologie, Pflanzenheilkunde, Orthomolekulare Therapie, Ernährungslehre, um nur einige zu nennen, gibt es noch sehr viel zu entdecken. Unsere Fantasie bleibt jedoch immer sehr nah am Objekt – dem Menschen und am täglichen, intensiven Umgang mit ihm, denn wir sind vor allem Praktiker. Mit Freude nehmen wir zur Kenntnis, dass wir uns in der Forschung „vernetzen“ können - nicht nur wir in Tübingen untereinander, sondern international (jeder Student der TCM kann dies heute an der Quelle: in China tun) und vor allem interdisziplinär : die Bereitschaft der Ärzte und anderen heiltätigen Menschen, mit uns zusammen zu arbeiten, nimmt ständig zu und versetzt uns in die Lage unsere Vorstellungskraft mit anderen zu teilen.

#### **4.Intuition**

Nun komme ich zu einem Begriff, welcher in der wissenschaftlichen Welt wenig gebraucht und beliebt ist, welcher aber in der Kunst eine große Rolle spielt: Intuition. Intuition ist eine Begabung, auf Anhieb eine gute Entscheidung treffen zu können, ohne die zugrunde liegenden Zusammenhänge explizit zu verstehen. Umgangssprachlich „aus dem Bauch“ („Bauchgefühl“), spontan. Die schnelle eingebungsmäßige Einsicht in Zusammenhänge und ihre Erkenntnis ohne bewusste rationale Ableitung oder Schlüsse sowie auch das Entstehen neuer Erfindungen und Ideen. Wir kennen es vor allem aus der bildenden Kunst und der Musik. Es sind aber auch Fälle aus der Wissenschaft bekannt: das bekannteste die Entdeckung des Benzolrings im Traum. Was heißt es aber für Heilpraktiker? Da wir ganzheitlich arbeiten, wissen wir, dass der Mensch außer der anatomischen Struktur des Körper und seiner ratio - verstandesmäßigem Wirken in der Welt auch Instinkt, Unterbewusstsein, Emotionen, Spiritualität besitzt. Dies gilt sowohl für den Patienten als auch für den Heilenden. Um diese Ebenen zu erreichen und zu heilen, können wir nicht immer mit einer streng rationellen Analyse auskommen. Hier nehmen wir uns die Freiheit unsere Intuition zu gebrauchen. Der TCM- Arzt arbeitet nie kausal-analytisch. Er versucht vielmehr aus den mannigfaltigen Zeichen und Symptomen ein Gesamtbild des kranken Menschen zu entwerfen und so eine Strategie der Heilung zu bestimmen. Hier leistet ihm seine Intuition gute Dienste. Es gibt geniale Diagnostiker, die auf Anhieb erkennen, was dem Menschen fehlt. Intuition kann man übrigens nicht nur gebrauchen sondern auch schulen und es ist jedem Heilpraktiker von großem Nutzen, wenn er dies tut. Diejenigen von uns, die mit nichtstofflichen Methoden arbeiten ( mit nichtstofflichen

Methoden meine ich die Methoden bei denen keine materielle Mittel wie Geräte, Werkzeuge oder Medikamente gebraucht werden), dazu gehört beispielsweise Bachblütentherapie, Matrix bzw. Quantenheilung, Psychotherapie, Heilhypnose, neurolinguistisches Programmieren, systemische Familientherapie und im gewissen Sinne auch Homöopathie, diese Kollegen wissen sehr wohl um die Kraft der Intuition ihrer eigenen und der des Kranken und nutzen sie täglich für das Wohl und zum Heil der Menschen, die sich ihnen anvertrauen.

## **5.Freiheit**

Die Freiheit der Kunst ist im Gesetz verankert. So wie der Literat, der Musiker, der Bildhauer und der Architekt nur in freiem Raum ihre Kunst entfalten können, so können auch wir nur dann sinnvoll arbeiten, wenn wir von starren Denkmustern, vorgefassten Meinungen, ideologischen Einschränkungen, undemokratischen Gesetzen und nicht humanen Vorschriften frei sind. Die freiheitlich demokratische Grundordnung unserer Republik gibt uns diese Freiheit. Wenn sie sich die breite Palette des Angebots unseres Heilpraktiker-Tages anschauen, werden sie feststellen, dass wir diese Freiheit nutzen, um neue Wege zu beschreiten: frei in der Wahl der Behandlungsmethoden, frei in der Gestaltung unseres Wirkens, frei, um neue Gedanken zu denken und neue Schwerpunkte in der Medizin zu setzen. Glücklicherweise sind wir auch frei von der Kassenmedizin, welche meiner Meinung nach mancherorts einschränkt und oft seltsame Blüten treibt. Nicht zuletzt sind wir auch frei im Umgang mit den Menschen, die auf unsere Hilfe setzen. Wir dürfen zwar keine Hilfeleistung verweigern -und das tun wir selbstverständlich nicht –denn auch wir sind an den Eid des Hippokrates moralisch gebunden, auch wenn wir ihn nicht

offiziell geschworen haben, darüber hinaus sind wir aber frei den Umgang und Heilprozess zu gestalten. Genauso frei sind aber auch alle Menschen, die zu uns kommen! Ich finde diese gegenseitige Freiheit außerordentlich wichtig. Nur so kann eine vertrauensvolle und fruchtbare Beziehung zwischen zwei gleichwertigen und mündigen Parteien entstehen. Und gerade hier sehe ich die einzige Abweichung vom allgemeinen Kunstbegriff: der genesene Mensch ist zwar unser Kunstwerk, er ist aber gleichzeitig ein Individuum, ein Subjekt, der an der Entstehung des Kunstwerkes maßgeblich beteiligt ist. Jeder Mensch ist einzigartig, dies gilt für beide Parteien und damit ist auch die Tatsache zu erklären, dass nicht jeder Therapeut für jeden Patienten gleich gut geeignet ist und umgekehrt. Nehmen Sie sich die Freiheit und suchen Sie sorgfältig und bedacht nach demjenigen, der zu Ihnen passt!

Ich danke allen meinen Kollegen, die sich in diesem Sinne der Heilkunst annehmen, an erster Stelle unserem leider zu früh verstorbenen Kollegen Martin Ulmer, der den Kreis Tübinger Heilpraktiker ins Leben gerufen hat und somit auch diesen Gesundheitstag ermöglicht hat. Ich danke Ihnen, liebe Besucher, für Ihr Kommen und Ihre Aufmerksamkeit. Ich wünsche Ihnen einen schönen Tag!

Markéta Maier  
krotka@gmx.de